

Einfluß der als besonders aktiv zu bezeichnenden Induktoren ausgesetzt wurden, konnte nicht erbracht werden. Auf keine Weise, weder durch Zählung der Mitosen, noch durch Messung der Wachstumsintensität, läßt sich eine Steigerung der Zellvermehrung feststellen.

Die Zellkolonien, die der Einwirkung der mitogenetisch-aktiven Stoffe ausgesetzt waren, entwickeln sich genau wie die Kontrollkulturen. Eine Beeinflussung der Verteilung der Mitosen und des Verlaufs der Wachstumskurve der proliferierenden Kultur läßt sich nicht feststellen.

Es liegt uns fern, aus dem negativen Ausfall unserer Versuche allgemeine Schlüsse über die Bedeutung und den Anwendungsbereich der GURWITSCHSchen Hypothese zu ziehen. Nicht die positiven oder negativen Resultate einzelner Arbeiten, sondern die Gesamtheit der Untersuchungsergebnisse an verschiedenen biologischen Objekten wird zeigen, inwieweit die GURWITSCHSche Theorie Anspruch auf allgemeine Geltung erheben kann.

Für uns ist die Feststellung wichtig, daß die Erklärung der Zellvermehrung und der Wachstumsstimulation in den Gewebeskulturen *in vitro* durch die Hypothese der mitogenetischen Strahlung nicht erbracht werden kann.

Literaturverzeichnis.

- (1) Fischer, A.: Gewebezüchtung. München: Müller & Steinicke 1930. —
(2) Guillery, H.: Über Bedingungen des Wachstums auf Grund von Untersuchungen an Gewebeskulturen. Virchows Arch. 270, 311 (1929). — (3) Jaeger, C.: Der Einfluß der Blutstrahlung auf die Gewebeskulturen. Z. Zellforschg 12, 354 (1930).

Berichtigung

zu HIRSCH: „Analyse der Restitution des Sekretmaterials im Pankreas mittels Röntgenstrahlen“.

In dieser Zeitschrift (Bd. 123, S. 792, 1931) habe ich einen Aufsatz veröffentlicht über die Analyse der Restitution des Sekretmaterials im Pankreas mittels Röntgenstrahlen. Hierbei gebrauchte ich stets *dieselbe Reizung* des Pankreas, um nämlich diesen Faktor konstant zu halten. Und zwar bestand der Reiz stets in Pilocarpin.

Es kommt nun erfahrungsgemäß viel darauf an, stets dieselbe Menge Pilocarpin in derselben Verteilung zu gebrauchen, da die *Menge* des Reizstoffes und seine Austeilungsweise einen Unterschied ausmachen für den Effekt an der Drüse.

Ich habe auch stets dieselbe Reizmenge angewendet: nämlich 20 cmm Pilocarpin in vier Dosen *halbstündlich*. Doch leider ist in der Arbeit ein Schreibfehler stehen geblieben: auf S. 798, 801, 808 ist „2 cmm“ geschrieben. Diese Angabe ist irrig; stets wurden 20 cmm verwendet.

GOTTWALT CHRISTIAN HIRSCH-Utrecht.